

Man holte mich im Morgengrauen

Autor(en): **Schnetzler, Hans H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man holte mich im Morgengrauen

Und nun sitze ich da gefangen. Gut, Sie werden das als goldenen Käfig bezeichnen – und mich vielleicht sogar darum beneiden. Aber was soll ich mit all dem Luxus, diesem Riesen-Swimming-

Von Hans H. Schnetzler

pool beispielsweise, dem blauen Meer dahinter, dem weissen Strand dazwischen und den vielen grünen Palmen? Wenn ich nur daran denke, was ich zu Hause alles zu tun hätte; die Rechnungen, die sich dort bis zu meiner Rückkehr anhäufen werden; und dass Lolita, mein Kaninchenweibchen, gerade in diesen Tagen Junge haben sollte ...

Alles nur wegen warmer Finken!

Der Winter ist überraschend früh bei uns eingezogen. Um nicht nochmals in die Stadt hinunterzulaufen, einen Parkplatz zu suchen – und schliesslich die gewünschten Finken in meiner Grösse doch nicht zu finden, suchte ich den Herbst-Winter-Sonderangebots-Katalog des Versandhauses «Prinzival» hervor und bestellte meine Finken dort.

Und da muss es eben passiert sein. Ich kann mich noch ganz schwach erinnern, wie ich auf dem Bestellschein an «meinen ganz persönlichen Glückslotto-Nummern» herumrubbelte (oder wie man nun diesen neumodischen Zeitvertreib erwachsener, konsumbewusster Mitmenschen nennt), als ich an der Farbe meiner zu bestellenden Finken herumstudierte. Ich, der ich noch nie – weder im Lotto, Toto, Bingo noch bei den unzähligen Tombo-las im Verlaufe der Jahre – etwas gewonnen habe, ausgerechnet ich muss dort unabsichtlich die richtige Glückszahl hervorgerubbelt haben. Leider.

Sie haben gewonnen!

Am Dienstag vorletzter Woche war es. «Wir gratulieren, Sie haben den «Grossen-Sonder-Spezial-Preis von Prinzival» gewonnen, Sie Glückspilz!» quatschte mir einer durchs Telefon entgegen. Eigentlich hatte ich von denen ja nur endlich meine Finken samt Rechnung und Rückgaberecht erwartet. «Was brauchen Sie jetzt noch warme Finken! In einer Woche um diese Zeit liegen Sie ja ohnehin am warmen Strand unter Palmen!» war des «Prinzi-

pal» Mannes Entgegnung. Ich, war-um? «Eben, Sie haben doch unsere vierzehntägige Luxus-Ferien-Reise, selbstverständlich alles inbegriffen, nach Bernabò auf der Insel Sumeila im weltberühmten, phantastischen «Paloma-Beach-Hotel» gewonnen – samt Luxusbadetasche in den «Prinzival»-Farben, Sie Glückspilz!»

Wer gewinnt, ist selber schuld

Meine nun folgenden verzweifelten Selbstverteidigungsversuche hätte ich ebensogut einem Telefonbeantworter gegenüber vorbringen können. Oder hatten die bei «Prinzival» in der Zwischenzeit wirklich auf einen Automaten umgeschaltet?

Also, wenn schon, dann hätte ich statt dieser Wunderreise auf eine entfernte Südseeinsel lieber das Geld, die muss ja eine Unmenge kosten! «Die Gewinne können nicht in bar ausbezahlt werden.» Nun, wenn schon reisen, dann wäre ich gern wieder einmal in den Schwarzwald gefahren oder Wanderferien in der Tosca... «Gewinne können nicht umgetauscht werden.» Dann soll

halt in Gottes Namen mein Schwager Gody diese Reise für mich antreten, der hat Zeit und... «Gewinne sind nicht übertragbar.» Dann muss ich also wirklich? «Mit seiner Teilnahme anerkennt der Wettbewerbssteilnehmer das Wettbewerbsreglement. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir holen Sie also nächsten Montag frühmorgens ab und fahren Sie dann gleich zum Flughafen», das war wieder die ölige Stimme des «Prinzival»-Mannes. «Dort wird Ihnen unser Herr Generaldirektor persönlich den Reise-gutschein samt der Luxusbadetasche überreichen. Anwesend wird auch die Lokalpresse sein und selbstverständlich unser Hausphotograph! Geben Sie sich ganz lässig und aufgestellt, denn anschliessend geht's ab in die Ferien, Sie Glückspilz!» Ich Glückspilz, ausgerechnet ich mit meiner Riesenangst vor dem Fliegen!

Wenn ich nur schon an den Rückflug denke! Nein, einmal rubbeln reicht mir – und wie! Es fehlt dann nur noch – und überraschen würde es mich nach all dem, was passiert ist, keineswegs –, dass bei meiner Rückkehr mitten in den heimatlichen Winter meine warmen Finken noch immer nicht angekommen sind!

Herr Schüüch



Herr Schüüch liest in seiner Tageszeitung eigentlich nie den Sportteil. Auf der Fahrt Zürich-Chur setzt sich nun aber eine Gruppe sportlicher Skifahrer zu ihm. Demonstrativ schlägt Herr Schüüch die Sportseiten auf und beginnt zu lesen ... Mit dieser Aktion hofft er, von seinen Mitfahrern akzeptiert zu werden.

Die letzten Worte ...

... des Dompteurs: «Na, seid ihr auch alle gut gefüttert worden?»

... des Trampolinspringers: «Und hepp!»

... des jungen Spatzen: «Äh, bist du wirklich ein Habicht?» wr.

Trrrr-Pfppf ...

Eines hat sich beispielsweise für den Zürcher auch im neuen Jahr nicht geändert: Irgendwo in der Nähe ist knatter-di-knatter der Bau- und Bohrlärm schon wieder losgegangen. Er erinnert an den Bericht eines Bundeshauskorrespondenten, der in den siebziger Jahren, als das Journalistenzimmer des Palais fédéral von Bohrmaschinen und Pressluft-hämmern umringt war, mitteilte, eine Pressekonferenz höre sich etwa so an: «Meine Trrrr Damen und Pfppf Herren Arrrrr unsere Kommission ffffffsss hat mit Trrrrkkkk Stimme zu mmmmmmm Stimmen eine Änderung des Krrraerrrr Landwirtschaftsgesetzes Horrhorror-horrhorrorpfff ...» fhz

Stichwort

Eheproblem: Zwei sollten sich nicht nur verstehen, sondern auch verständigen. pin

Apropos Fortschritt

Jetzt gibt es bereits mit dem Strichcode versehene Zeitschriften. Bald wird auch die Kioskfrau via Computer abrechnen ... pin

GSTAAD
★★★★



1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270